

CONSTANZE WILKEN

# Sturm über dem Meer

ROMAN



GOLDMANN

denen eine ausgebeulte graue Hose steckte.

Er trug einen Segeltuchsack auf dem Rücken, den er mit beiden Händen festhielt, als habe er Angst, man könne ihn berauben. Dabei sah der Mann viel zu ärmlich aus, als dass man mehr als ein totes Lamm oder einen Haufen Felle in dem Sack vermutet hätte. Seine Hände waren rau und kräftig von harter Arbeit an der Luft. Unsicher schaute er sich um und winkte abweisend, als ein Zigeunermädchen ihm einen Seidenschal unter die Nase hielt. Er merkte nicht, dass ihm die Schafe blökend aus dem Weg gehen mussten, weil er nicht darauf achtete, wo er hintrat.

Sein ungelenkes Verhalten ließ erahnen, dass er nicht oft unter Menschen war. Er

lächelte nicht, obwohl angesichts des nahen Weihnachtsfestes die meisten fröhlich wirkten. Zumindest ein Mal im Jahr wollte man vergessen, wollte die Mühsal des täglichen Daseins in süßem, heißem Wein ertränken und essen und singen, bis der Pfarrer von der Kanzel den Kopf schüttelte und mahnend, wenn auch mit einem Augenzwinkern, den Finger hob. Davon war der Mann mit dem Seesack weit entfernt. Er stand jetzt direkt neben dem Sockel des Uhrenturms und starrte auf die Häuserreihe dahinter.

Die dunkelblaue Fassade gehörte zur Bank, vor dem roten Haus baumelte ein goldener Fuchs und verkörperte den Namen des Pubs. Daneben standen im Schaufenster eines

Fachwerkhauses alte Medizinflaschen und Gefäße mit lateinischen Namen und machten das Apothekenschild überflüssig. Langsam ging der Mann mit dem Seesack um den Turm herum und steuerte auf einen Laden zu, in dessen Fenster Silberschalen, eine Kommode und ein verschnörkelter Spiegel standen. »Whitfields Antiquitäten« stand in goldenen Lettern auf einem dunkelgrünen Schild.

Tief Luft holend schulterte der Mann seinen Sack und stieg die Stufen hinauf. Er drückte die Türklinke und schreckte zusammen, als eine Glocke sein Eintreten verkündete.

»Guten Tag, Sir, was kann ich für Sie tun? Suchen Sie noch ein Geschenk für Ihre Frau?«, wurde er von dem Ladeninhaber

begrüßt, dessen Tränensäcke und rote Flecken auf Nase und Wangen auf eine Vorliebe für Alkoholisches schließen ließen.

Aber Reece Whitfield kannte sich aus in seinem Metier. Schon sein Vater und sein Großvater hatten mit Antiquitäten gehandelt und ihn gelehrt, dass man Kunden nicht nach dem Äußeren beurteilen durfte. Manchmal hatten die seltsamsten Vögel viel Geld oder einen unverhofften Fund auf dem Dachboden eines Hauses gemacht. Die Möglichkeiten waren unendlich vielfältig, genau wie die Menschen, und deshalb musterte Whitfield den Kunden neugierig und nicht abfällig.

»Guten Tag.« Der Mann ließ den Sack zu Boden gleiten, wobei ein leises Klirren erklang. »Ich will was verkaufen. Man hat mir

gesagt, dass Sie auch Sachen kaufen.«

Reece Whitfield setzte seine Brille auf und schob Füllfederhalter und ein Buch von der ledernen Arbeitsfläche des Verkaufstisches. »Dann zeigen Sie mal her, was Sie haben. Mit Besteck wird es schwierig, das sage ich gleich. Das müsste schon massives Silber sein.«

Eine Frau kam aus dem hinteren Teil des Hauses. »Reece, wir müssen noch über die Raten für das Auto und den Kredit sprechen ...«

Barsch drängte Whitfield seine Frau zurück. »Nicht jetzt. Du siehst doch, dass ich Kundschaft habe.«

Der Fremde, dessen Hände in ausgefransten halben Handschuhen steckten,